

# Volks- und Anzeigebblatt

für  
Winnenden und seine Umgegend.

Neunzehnter Jahrgang. Nro. 51 Samstag den 29. Juni 1867.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli beginnt das 3. Quartal auf das „Volks- und Anzeigebblatt“ Daselbe erscheint wöchentlich 2 mal Mittwoch und Samstag und kostet hier vierteljährlich 30 fr., im Oberamtsbezirk Waiblingen, sowie im übrigen Württemberg vierteljährlich 34 fr. Anzeigen aller Art werden in dieses Blatt aufgenommen, und die dreispaltige Zeile nur 2 fr. berechnet. Winnenden im Juni 1867. Die Expedition.

## Tagesereignisse.

**Stuttgart, 25. Juni.** Schon wieder haben wir unsern Lesern von einem jener schrecklichen Schlaganfälle zu berichten, die diesen Sommer in so schreckenerregender Anzahl vorkommen. Hauptmann C. dahier und seine Gemahlin begaben sich gestern Nacht scheinbar gesund und in heiterer Stimmung zur Ruhe als aber heute früh der Gatte erwachte, war die Gattin für diese Welt ihm für immer entzogen: sie war entschlummet, um erst in einer andern Welt wieder zu erwachen. Der Leib- und Seelensarzt erklärte, daß ein Hirnschlag ihrem irdischen Leben ein Ende gemacht habe. So trennte der Tod im Schlafe zwei Gatten ohne ein Wort des Abschieds, das ihnen wäre vergönnt gewesen, ohne daß am Abend zuvor eine Ahnung davon das eine oder andere der Beschlagenen hätte. — In einer Kaserne dahier soll sich gestern wieder ein Soldat erschossen haben.

**Stuttgart, 24. Juni.** Auf dem Gange,

den ihre Majestäten der König und die Königin heute machen, nehmen sie die Ueberzeugung mit, daß sie von dem frommen Andenken aller treuen Württemberger begleitet sind. König und Königin wallfahren auf den rothen Berg zur Ruhstätte des verewigten Königs Wilhelm; Es ist der Vorabend des 25. Juni. Auf der Reise nach Ulm wird morgen Se. Maj. der König außer dem militärischen Gefolge, dem Hrn. Kriegsminister, den Adjutanten u. s. w. von dem Chef des königlichen Kabinetts Hrn. Staatsrath Freiherrn von Egloffstein begleitet sein. — Das Buhl'sche Lehrerseminar zu Ludwigsburg soll wie wir hören, zur Staatsanstalt erhoben und zugleich in die ganz geeigneten Räumlichkeiten des Kameralamtsgebäudes zu Vietingheim verlegt werden. Der Kultminister Hr. v. Goltzer war dieser Tage in Ludwigsburg, um sich selbst zu überzeugen, daß einerseits die vorhandenen Lokalitäten unzureichend seien, und daß andererseits der Unterricht nicht nur in den Fächern der weiblichen Arbeit, sondern auch in den eigentlichen Lehrfächern der Volksschule in trefflicher Weise gegeben werde. Auch Nachbarstaaten sind auf die neue Einrichtung aufmerksam geworden. Es liegt auf der Hand, daß eine talentvolle Lehrerin für Mädchen und wohl auch für kleinere Knaben ein naturgemähere Lehrkraft ist, als ein Lehrer. In den weiblichen Arbeiten kann die Zweckmäßigkeit weiblichen Unterrichts gar nicht in Frage kommen. Von Baden sind junge Frauenzimmer in das Buhl'sche Seminar gesendet worden, die im Auftrage der badischen Behörden ausgebildet wurden.

**Waiblingen, a. G., 25. Juni** Gestern Nachmittag zogen sich die Wolken von verschiedenen Richtungen her zu einem starken Gewitter zusammen, das unter gewaltigen Donnererschlägen eine Stunde lang dauerte. Der Regen

ergoß sich in solcher Fülle, daß die Straßen in Bäche verwandelt schienen. Zum Glück fiel in unserer Gegend kein Hagel, während die weiter nördlich gelegenen Gegenden dem Vernehmen nach durch Hagel beschädigt worden sein sollen. Auch wir wurden dieses Frühjahr durch verschiedene ungünstige Witterungsverhältnisse bedroht, dessen ungeachtet haben unsere Fluren nirgends erheblich Schaden genommen und wir dürfen mit dankbar frohem Herzen einem gesegneten Jahre entgegensehen. Die Fruchtfelder versprechen durchgängig eine reiche Ernte, Obst und Wein scheinen in Fülle und Fülle zu gerathen und die geleerten Futterräume sind durch neue, reichliche Vorräthe bereits wieder angefüllt. — Auf der Eisenbahnstation Enzberg kam gestern eine ältere Weibsperson, welche während dem ausgebrochenen Gewitter vom Heugeschäfte heimkehrte und im strömenden Regen noch vor dem anfahrenden Eisenbahnzuge über den Schienenweg wollte, unter die Räder der Eisenbahnwagen. Nachdem der Zug über sie hinweggefahren war, fand man sie todt; die Hüfte waren abgeschnitten und der Kopf zerschmettert.

**München, 25. Juni.** Die Ausarbeitung des Entwurfs der künftigen Wehrverfassung Bayerns wird im königlichen Staatsministerium des Innern aufs thätigste fortgesetzt. Nachdem, was die A. Z. aus guter Quelle darüber erfährt, wird dieser Entwurf, außer allgemeinen Bestimmungen, die Normen für alle Kategorien der bewaffneten Macht, also für die Organisation und Ergänzung der eigentlichen aktiven Armee in ihren zwei Klassen oder Abtheilungen, dann der Reservebataillone, zugleich aber auch die Grundlagen der Organisation der Landwehr ersten und zweiten Aufgebots enthalten, nicht minder diejenigen Strafbestimmungen, deren Nichtvorhandensein und dringende

## Ferriketon.

### Das Mailehen.

(Fortsetzung.)

Niemand blickte mehr auf Hubert, der mit gesenktem Haupt und bedrübtem Antlitz, hinwegwankte. Nur der Hofbauer sah ihm nach. Der harte Mann dachte nicht mehr daran, daß es ihm vor zwanzig und mehr Jahren einmal ebenso gewesen war.

Wo Hubert hinging?

Nicht zur Mutter, die unwohl geworden war, denn er wollte ihr das Jammergeficht nicht zeigen; nicht zu andern, denn er suchte die Einsamkeit. Ja, da drunten an der Uhr war das Plätzchen, wo er so glücklich gewesen. Es war Zeuge seiner seligen Hoffnungen, es sollte nun auch Zeuge seines tiefsten Leides sein. Dort lag er noch auf dem Rasen, als schon die Nacht dunkel auf

Altenahr lag; denn dichtes Gewölk deckte den Himmel und fernes Donnergrollen war eine Musik, wie sie zu seiner Stimmung vollkommen paßte. Er weinte. O habert nicht und nenn's nicht weiblich! Was stürmte nicht alles ein auf dies arme Herz? Betrogene Hoffnungen! kennt ihr sie? Wisset ihr, wie es dem Herzen ist, wenn es aufgeben muß, was es so lange festhielt? Wo'ür es kein Opfer, keine Mühe, keine Entbehrung scheute? Und alles umsonst! nein! werfe den ersten Stein auf den armen Jungen wer in gleicher Lage sein Gefühl zu beneidern im Stande ist.

Liebesweh! mußte er nicht seine Liebe wissen in dem Arme des Verbasten, mußte er sie nicht sehen Herz an Herz, im wirbelnden Tanze? und durfte er hoffen, daß der rachsüchtige Pitter sie ihm einmal gebe zum Tanze? Nie! Schmerz der Armuth! o, er hatte den Fluch der Armuth noch nicht ganz gekannt; er hatte nicht geglaubt, daß sie ihm eine so tiefe Klust bereitet. Jetzt ahnte er's! Bettelhub hatte ihn öffentlich der hochmüthige Pitter genannt. Und war's nicht so? hatte er nicht ge-

Nothwendigkeit jüngst ergangene Aussprüche der Gerichte und, in letzter Instanz, des obersten Gerichtshofs in Betreff widerspänniger Reservisten des vorigen Jahres so schlagend dargehan haben. Bei dem Umfang des zu behandelnden Stoffs dürfte der Entwurf wohl an 200 Artikel umfassen. Mit Sicherheit ist vorauszusehen, daß er dem Landtag alsbald nach dessen Wiederzusammentritt vorgelegt werden können.

**Koburg, 24. Juni.** Vor einigen Tagen machte sich, nachdem die Pinderpest als erloschen im hiesigen Lande betrachtet werden könnte, in dem einzigen noch abgesperrten koburgischen Dorfe Großwallur die Tödtung von verdächtigem Vieh nothwendig. Trotzdem ist seit einer Woche an der bayerischen Grenze insofern eine bedeutende Erleichterung in dem Verkehr eingetreten, als sich der angeordneten Desinfection nur noch diejenigen Personen zu unterwerfen haben, von denen bekannt oder nach ihrer Beschäftigung anzunehmen ist, daß sie in inficirten Orten gewesen oder mit Thieren aus solchen Orten in Berührung gekommen sind.

**Brüssel, 23. Juni.** Ein von Seward dem Gesandten der Vereinigten Staaten in Wien und von diesem dem belgischen Hof zugesandtes Telegramm bestätigt, daß Maximilian „verbannt und unterwegs nach Europa“ (also gerettet) ist — was auch die Leser mit freudiger Theilnahme um so mehr vernehmen werden, als selbst Amerika das großherzige Verhalten des österreichischen Erzherzogs in den für ihn schwersten Tagen, den Tagen des Verraths, der Gefangenschaft, des dräuenden Todes würdigt und bewundert.

Der norddeutsche Bund ist nunmehr fertig; die Bundesverfassung tritt demnächst in Kraft, die Thronrede, mit welcher die Session des preussischen Landtags geschlossen wurde, sagt, es sei der nationalen Entwicklung Deutschlands ein neuer Boden geschaffen, spricht von der nationalen Gemeinschaft, welche wie nach außen, so im Innern, im Krieg und Frieden, nunmehr Nord und Süd zusammenhalte. Was

wird Oesterreich dazu sagen? Schon gestern hatten wir Gelegenheit zu sehen, daß es nicht in die Neugestaltung störend eingreifen will. Die gleiche Absicht ist ersichtlich aus einer Bemerkung der französischen Korrespondenz. Nachdem diese konstatiert, daß Frankreich die neue Zollvereinigung zwar nicht mit freundlichen Augen ansehe, aber schwerlich einen Protest erheben werde, fährt sie fort: Was aber Oesterreich betrifft, so wissen wir bestimmt, daß es von Berlin aus durch keinerlei Mittheilung in die Lage gesetzt worden ist, sich über das neue deutsche Zollvereinigungswerk zu äußern. Sein Standpunkt ist übrigens bekannt, es wünscht nichts sehnlicher, als seine zuwartende und reservierte Haltung den auswärtigen Angelegenheiten gegenüber möglichst lange behaupten zu dürfen. Wenn die Konstitution des neuen Zollvereins nur irgend mit den Vereinbarungen von Prag in Einklang zu bringen ist, wird Oesterreich sie bestens acceptiren.

Mehrere der ungarischen Minister sind in Wien angekommen; Graf Andrássy und Genossen bieten hier ihren Einfluß auf, um die Neubildung des cisleithanischen Ministeriums aus der Reichsrathsmajorität nun rasch herbeizuführen. Man sagt Hofrath Hasner's Eintritt als Unterrichtsminister sei nun entschieden.

Der Landtag in Pesth wird am 24. vertagt werden.

Der croatische Landtag soll nun nachträglich aufgelöst und ein neu zu wählender einberufen werden. Nach einem Telegramm aus Agram haben magharische Agitationen in der Militärgrenze dem Oberst des 2. Banalregiments Anlaß zu der Verordnung gegeben, jeden Agitator sofort festzunehmen und im Regimentsstockhause abzuliefern.

Nach dem Besuch des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen in Paris war viel die Rede von einer Allianz zwischen Preußen Frankreich und Rußland. Aus Haag wird nun berichtet, daß sich Fürst Gortschakow angelegentlich für Sicherung des Friedens durch eine solche Allianz bemüht habe. Die orientalische Frage sollte dabei so geregelt werden,

daß den christlichen Bevölkerungen eine administrative Autonomie unter der Souveränität des Sultans gewährt und die Insel Kreta mit Griechenland vereinigt worden wäre. Wenn diese Pourparlers bekannt würden (sagt der Bericht), so würde ganz Europa dem russischen Minister Dank wissen für seine Bemühungen. Dagegen wird von dem Friedensschluß zwischen anderer Großmächte in Paris gemeldet: Jamelothschild und Emil Pereire, die bisher feindlichen Geldmächte, haben sich versöhnt. — Der selbe Morin, von dem wir gestern berichteten, daß er in der französischen Kammer die Nord-schleswigsche Frage anzuregen versucht habe, hat nun mit dem Deputirten Piccioni eine Subskription zu Gunsten der dänischen Familien in Schleswig eröffnet, deren Mitglieder, dem preussischen Militärdienst zu entgehen, die Flucht ergriffen haben und die nun deshalb selbst das Land verlassen müssen.

Ein Ereigniß, jedenfalls in der literarischen Geschichte Frankreichs, ist die Aufführung Gernani's am 20. Juni gewesen. Die Aufführung, welche das Drama im Jahr 1830 vorgebracht hat, schien sich der Gemüther der Neue bemächtigen zu wollen. Damals führte der Romantiker Victor Hugo einen Stoß gegen den Klassismus; die Aufführung vom 20. ist geeignet einen hellen Lichtstrahl über die französische Bühne zu werfen, in dem sich Sardou'schen und Dumas'schen Stücke schicklich ausnehmen. „Der gestrige Abend“, schreibt Louis Uhbach, „zählt zu den schönsten unserer literarischen Geschichte. Er war ein einig ununterbrochener Triumph, eine einzige Ovation von Anfang bis zu Ende. Nicht allein das Drama und die darstellenden Künstler überlebte man mit Beifall, sondern auch den abwesenden Dichter und die zurückgekehrte Kunst. Es war das Wiedererwachen alles der Treue dem geleisteten Schwur, es war die Weihe der schönen Verse . . .“

Disraeli hat bei einem Banket in der House eine Rede gehalten, worin er die Erhaltung des Friedens sei das Ziel

bettelt, nicht Bettelbrod essen müssen? Das Gefühl der Schmach, der öffentlichen Verachtung zerriß sein Herz. Was so in ihm war, das löste sich nach und nach in diesem Schmerz auf und die Thränen sind Balsam für solche Wunden. Tadel ihn, wer's kann. Die Natur hat ihre Rechte. Wo der Wille nichts vermag, bleibt am Ende nur die Thräne — und Dank dem Himmel für diese Gabe, sie erleichterte des armen Jungen Brust und machte das Herz empfänglich für die wiederlebende Ruhe. Es war schon spät, als er zum stillen Häuschen zurückkehrte, wo die Mutter war. Sie hörte ihn nicht, als er, das Herz so schwer, in sein Kammerlein schlich.

Was sich jetzt ereignet hatte, das kam ihm prophetisch vor, und dieser Gedanke legte sich noch schwerer auf seine Brust.

Es ist eine Erfahrung im Leben, daß kein Leid allein kommt. Auch dem armen Hubert war solche Erfahrung vorbehalten, denn als er am andern Morgen aufstand, fand er die Mutter bedenklich krank.

Sie fragte ihn nicht nach dem Erfolg des Mailehens, denn er hatte ja keine Majen geholt und sein Gesicht, der treue Abdruck seines Innern sprach's deutlich genug aus, was geschehen war.

Er saß stille an der lieben Mutter Bette und hielt ihre fieberisch glühende Hand in der seinigen. Sie war so matt, daß sie kein Auge aufschlug. Es kam eine große Angst über ihn. Er ging zur nächsten Nachbarin und bat, daß sie zur Mutter komme, weil er nach Uhrweiler zum Doctor gehen wolle. Gerne kam diese und sogleich eilte er fort, die Hülfe zu suchen in seiner Angst.

Als spät der Doctor kam fand er die Lage der Betagten bedenklich. Hubert wich nicht von ihr. Gegen Abend kam die Hoffrau nach der Kranken zu sehen.

Wir haben auch eine Kranke dabei, sagte sie zu der Leidenden. Unser Kind liegt im Bette.

Habt ihr denn keinen Doctor? fragte Hubert, den die Nacht heftig erschütterte.

Sie will keinen, sagte die Hoffrau. Ich denke setzte sie hinzu, zur Kirche wird alles vorbei sein, daß sie doch tüchtig tanzen kann, sie des Schultheißen Mailehen ist. Es war' auch traurig für den, es anders wär, weil er so viel für sie bezahlen muß! — Das war's Stich in's Herz, und, man sah's, — vorher bedacht. Er traf sich. (Fortsetzung folgt.)

### Für's Herz.

Vergiß ihn nicht,  
Den besten Freund von allen,  
Der treu dir bleibt,  
Ob du auch tief gefallen,  
Der dich erlöst  
Von Schuld und vom Gericht,  
Vergiß ihn nicht!

auswärtigen Politik des Kabinetts, und die Erhaltung des Friedens in England das Ziel seiner inneren Politik. — Nach der Morning-Post wird die Regierung den Vorschlag machen, Liverpool, Manchester und Birmingham einen weiteren Vertreter im Parlament zu geben. Dagegen sollen sich Leeds, Sheffield, Bristol, auf welche sich Laings' Amendement erstrecken würde, auch fernerhin mit zwei Repräsentanten begnügen müssen.

Das Schicksal Maximilians wird uns nun wieder zweifelhaft, wenn wir der Mittheilung des amerikanischen Times-Korrespondenten unser Ohr nicht verschließen wollen, daß nämlich Maximilian schwer verwundet in Mexiko sei. Derselbe bringt eine Denkschrift Maximilians, worin er sich der Tapferkeit des Republikanismus beugt, dem Kaiser Napoleon III. Vorwürfe macht, und mit dem Wunsch schließt, daß sein Blut Mexiko's Wiedergeburt bringen möge, daß die Mexikaner mit Weisheit und Wahrheit handeln und durch ihre Tugend die politische Sache der Fahne, die sie hoch halten, wahren mögen. Das Stück scheint ein Tenenzelabarot aus dem Juaristischen Lager zu sein, um die Verherrlichung der Republik Mexiko zu bezwecken. — Die westindische Post hat Nachrichten aus Lima bis zum 21. Mai nach St. Nazaire gebracht. General Castillo hat sich in Caldera auf dem englischen Paletbote Limena eingeschifft, um noch einmal den Versuch zu machen, seinen Gegner, den Präsidenten Prado in Lima zu stürzen; er wurde jedoch in Neguilones verhaftet; die tausend Stück Gewehre, welche der Limena an Bord hatte, wurden mit Beschlagnahme belegt. — Präsident Mosquera hat sich zum Diktator von Neu-Granada erklärt. Santa-Marta wird blockirt. Die Kommunikationen sind abgeschnitten.

**Florenz, 22. Juni.** Der Jahrestag der Erwählung Pius IX. wurde in Rom am 17. d. Mts. durch die Theilnahme so vieler fremder Prälaten, Geistlichen und Laien zu einer Festlichkeit wie nie zuvor. Alle waren bei der Messe in St. Peter mit dem Papste zugegen, welcher darauf die Beglückwünschungen des h. Kelgkums entgegennahm. — Plötzliche Sterbfälle werden täglich häufiger, doch gibt man ihnen, um die Festlichkeiten des Centenariums nicht zu stören, jeden anderen Namen, nur nicht Cholera. — Sehr unangenehm berührt ist die päpstliche Regierung durch die Nachricht, daß die Königin Isabella von Spanien auf ihr Vorhaben, dem Papste einen Besuch zu machen verzichtet. Es scheint, daß sehr gewichtige Einflüsse sich geltend gemacht haben, um die Königin zu überzeugen, daß ihre Anwesenheit in Rom unter den gegenwärtigen Verhältnissen unklug und bedenklich wäre. Zwar hat die Königin ihre Reise nach Rom bloß zu verschieben gerufen, aber diese darf schon jetzt als aufgehoben betrachtet werden: — Florenz hängt an, todt zu werden; das diplomatische Corps macht auch Anstalten, die Stadt zu verlassen. Herr v. Usedom geht in die Schweiz und von dort nach Deutschland. Die Minister von Spanien und Bayern begeben sich ebenfalls nach Deutschland; der russische Gesandte will einen Besuch in Paris machen. Der türkische Gesandte hat einen unbestimmten Urlaub erhalten, und man glaubt, dieser werde sich in einen definitiven umgestalten; der englische Gesandte ist für den Posten in Konstan-

tinopel bestimmt. Herr v. Malaret dürfte uns vor September nicht verlassen.

**Berlin, 24. Juni.** Der Schluß der Session des preussischen Landtags hat heute durch den Finanzminister v. d. Heydt stattgefunden. Die von demselben vorgelesene Thronrede erkennt mit lebhaftem Danke an, daß das Herrenhaus einstimmig, das Abgeordnetenhaus aber mit überwiegender Majorität die Bundesverfassung angenommen haben. Die Bereitwilligkeit, womit beide Häuser auf einen Theil ihrer bisherigen Rechte verzichtet, achtet die Regierung als eine neue Bewährung deutschen Sinnes und patriotischer Hingebung, welche das Erbtheil des preussischen Volkes sind und worauf Preußens deutscher Beruf gegründet ist. Durch die Zustimmung der Landesvertretungen zur Errichtung des norddeutschen Bundes seien nunmehr alle Vorbedingungen zur Geltung der Verfassung desselben in Preußen erfüllt; die Verkündigung der Bundesverfassung werde nun unverweilt gleichzeitig in allen verbündeten Staaten erfolgen. Somit sei nun der nationalen Entwicklung Deutschlands ein neuer Boden geschaffen, welchen fruchtbringend zu machen alle patriotischen Kräfte sich vereinigen werden. Das preussische Volk werde aber mit um so mehr Genugthuung auf die Neugestaltung Deutschlands blicken, als dieselbe Keimen entsprossen sei, welche in Preußen in Gemeinschaft zwischen dem Fürsten und dem Volke gepflegt worden. Während Deutschland nunmehr einen engverbundenen Staatenverein bilde, solle die nationale Gemeinschaft, zum Schutze deutschen Gebietes bereits gesichert, auch auf das wirtschaftliche Leben des deutschen Volkes ausgedehnt und der Zollverein, dessen Gründung ein den Beginn einheitlicher Entwicklung Deutschlands bezeichnete, mit den Lebensbedingungen des norddeutschen Bundes in Einklang gesetzt werden. — Dank der Mäßigung und Friedensliebe der Mächte sei es gelungen, die friedliche Entwicklung der europäischen Verhältnisse vor Störungen zu bewahren, und die freundlichen und vertrauensvollen Beziehungen zwischen dem Könige und den Monarchen der mächtigen Nachbarstaaten gewährten allseitige Zuversicht auf längere Friedensdauer. Der Wunsch und das Streben der Regierung werden stets darauf gerichtet sein, die Bedeutung und die Macht des neuen Staatenwesens vornehmlich in Sicherung der Segnungen des Friedens zu bewahren.

#### Amerika.

**Montevideo,** Wir ersehen aus Briefen die der Korrespondenz Havas mit der letzten Post aus Montevideo zugehen, daß die Revolution in den argentinischen Provinzen nunmehr vollständig besiegt ist. Die Truppen, welche gegen die Insurgenten ausgesandt worden waren, werden nunmehr wieder zur Paraguay-Armee zurückkehren, und Mitre wird wahrscheinlich wieder den Befehl der Armee übernehmen. Außerdem ist über Candelarie General Portinho zu den Allirten gestoßen; auch General Osorio hat seine Vereinigung mit ihnen bewerkstelligt. Die Cholera richtet noch immer starke Verheerungen im La Plata-Bassin an. Sie herrscht vom Lager zu Curuzu bis nach Buenos-Ayres. In Corrientes allein sollen, nach statistischen Ausnahmen, seit 15 Monaten 17,000 Menschen begraben worden sein. In Rosario de Sante Fe starben im Monat April

492 Personen (400 mehr als gewöhnlich im Monat). In Buenos-Ayres selbst war, nach offiziellen Angaben, die Zahl der Todesfälle vom 3. April bis zum 7. Mai auf 2564 gestiegen, mithin etwa 73 $\frac{1}{4}$  per Tag, während in gewöhnlichen Zeiten durchschnittlich 20 starben. In Montevideo dagegen ist der Gesundheitszustand vollkommen befriedigend. Es kommen bis jetzt nur sporadische Cholerafälle, 64 im Ganzen innerhalb zweier Monate, vor.

#### Winnenden.

Wenn ich mir getraue, noch einmal mit einem Artikel vor die Oeffentlichkeit zu treten, so geschieht es gewiß nicht, um in dieser leidigen Sache das letzte Wort zu haben, (insofern Konkurrent erklärt, sich zu einem Streite im Blatt nicht herbeizulassen, was auch meine Absicht nicht war) sondern um hiermit ein für allemal zu erklären, daß ich keinen Streit gesucht, und angefangen habe, aber ebensowenig glaube, gezwungen zu sein, ganz ungegründete Vorwürfe und Drohungen ohne Weiteres hinnehmen zu müssen. Dies sagte ich schon in No. 47 als Antwort auf den Brief, welcher (von K. als ein vernünftiger bezeichnet) bei mir eingesehen werden kann.

Im übrigen muß ich bemerken, daß mit Redensarten, wie solche in der Einsendung in Nr. 49 zu lesen sind, um sich werfen, keine Kunst ist, ich aber darin nur eine unnütze Prahlerei sehen kann.

Ob ich einen Beistand brauche, oder nicht, gehört nicht zur Sache, es interessiert mich auch nicht, wer der Helfer bei der Einsendung in No. 49 war.

Daß mir K. mit dem Gerücht droht, ist ganz unnöthig, ich lebe nach dem Wahlspruch: „So es möglich ist, habe mit allen Leuten Frieden“ und möchte nur wünschen, daß K. dieß auch beherzigen möchte.

W. Ott, Uhrmacher.

### Bekanntmachungen.

#### Winnenden.

#### Fabrniß-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen **Caroline Zeune** von hier, wird die vorhandene Fabrniß bestehend in Büchern, Gold und Silber, Frauenkleidern, Betten, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk, worunter ein Kommode, Kästen 1 Tisch und 1 Bettlade allerlei Hausrath und etwas Brennholz, am nächsten

Donnerstag, den 4. Juli 1867.

Morgens von 8 Uhr an öffentlich versteigert, wozu sich die Liebhaber im Hause des Schuhmacher Bihlmaier dahier einfinden wollen.

Den 28. Juni 1867.

K. Amtsnotariat.

#### Winnenden.

Den werthen Schultheißenämtern und Gemeinden empfehle ich meine

### Kataster-Masstäbe,

mit welchen man verloren gegangene Marksteine, (oder deren Ort, wo sie ursprünglich gestanden sind, ganz leicht selbst finden kann.

A. Gohl, Mechanikus

## Weinstein, Oberamts Waiblingen. Veraccordirung von Bauarbeiten.

Nachstehende an der hiesigen Kirche vorzunehmende Bauarbeiten, und zwar: Maurerarbeit im Betrag von 183 fl. 28 fr. Gypserarbeit " " " 110 " — Zimmerarbeit " " " 125 " 6 fr. Schreinerarbeit " " " 434 " 20 fr. Schlosserarbeit " " " 80 " — Glaserarbeit " " " 95 " — Sfarbanstrich " " " 126 " 40 fr. Maler und Bildhauerarbeit 105 " —

werden im Submissionswege vergeben. Pläne und der Uberschlag sind auf dem Rathhaus dahier zur Einsicht aufgelegt, und haben Uebernahmestlustige ihre Offerte schriftlich versiegelt, in Prozenten ausgedrückt und mit der Aufschrift "Bauarbeiten" versehen, längstens bis zum 8. Juli Abends 4 Uhr portofrei an das Schultheissenamt einzusenden, zu welcher Stunde die Offerte eröffnet werden und welchen die Submitenden anwohnen können.

Aus Auftrag  
Oberamtswerkmeister  
Wälde.

Winnenden.

## Anzeige und Empfehlung

Bei mir und bei Hausvater Gauger sind durch Kommission zu haben: 20 ausgewählte Predigten des seligen Pfarrers M. Seeger in Sielmingen früher in Strümpfelbach

134 Seiten gebunden zu 24 kr. Die Herlichkeit und evangelische Glaubensfreudigkeit dieser Zeugnisse eines treu bewährten Seelsorgers wird des gelegenen Eindruckes auf Liebhaber der göttlichen Wahrheit nicht verfehlen.  
Helfer Detinger.

Winnenden.

## Omnibus-Fahrt.

Unterzeichneter erlaubt sich hie mit bekannt zu machen, daß er die Omnibus von Dehenwirth Ebinger käuflich übernommen hat, und von jetzt an auf jeden Bahnzug nach Waiblingen à Person 9 fr. fährt. Um geneigtes Wohlwollen bittet.

Ralmbach, Metzger.

Winnenden.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein früher besitzendes Wohnhaus im untern Saal zu verkaufen. Liebhaber können es täglich einsehen und einen Kauf mit ihm abschließen.  
Geert, Kübler.

Winnenden.

Röfliche Sardellen, Cappern und russische Sardinen sind wieder frisch angekommen

C. F. Glock.

Brennungsweller.

## Fahrrif-Auction.

Die Fahrrif, welche der verstorbene Christoph Hägele, Weingärtner, hinterlassen hat und welche in der Hauptsache aus Mannsleidern, etwas Bettgewand und Leinwand, Küchegeschirr, Schreinwerk, mehreren Fässern von 1/2—3 Eimer und sonstigem Geschirr, sowie allgemeiner Bauermanns-Fahrrif besteht, wird in seinem Wohnhause nächsten Mittwoch den 3. Juli, Morgens 7 Uhr gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber freundlichst eingeladen sind.

R. Amtsnotariat Winnenden  
Assistent Untel.

Birkmannsweller.

## Hochzeitseinladung.

Alle Freunde und Bekannte, bei denen wir nicht persönlich erscheinen können, laden wir zu unserer am nächsten Dienstag in der Krone dahier stattfindenden Hochzeit freundlichst ein.

Georg Schwarz  
mit seiner Braut  
Elisabeth Hilb.

Obiger Einladung sich ergebenst anschließend, ladet ebenfalls zu recht zahlreichem Besuch freundlichst ein.

G. Silberberger  
i. Krone.

Winnenden.

## Stein & Holz Beifubr.

Nächsten Montag den 1. Juli Morgens 7 Uhr wird die Beifubr von circa 200 Nothlast Steine vom Haselstein in dem Nothweg, ebenso die Beifubr von 4 kleinen Eichen vom braunen Holz in die Stadt auf hiesigem Rathhaus veraccordirt.

Bauverwaltung.

Winnenden.

## Aufforderung zur Steuer Abrechnung.

Diejenigen Bürger, welche nicht extra aufs Rathhaus vorgeboten werden wollen; können jeden Tag in meinem Hause abrechnen.

Stadtpfleger Wildenberger.

Es wird eine tüchtige Hausmagd gesucht, welche auch in einer Wirthschaft erfahren ist. Näheres bei der Redaktion.

## Hofkammerrevier Winnenden. Baumstüben-Verkauf.

Am Mittwoch den 3ten Juli werden im Aufstreich verkauft aus dem Hofkammerwald Altengrund 1500 Stück Hobreusch 1500

Die Zusammenkunft ist Morgens 8 Uhr im Gißel bei Birkmannsweller und Mittags 1 Uhr im Hobreusch (Boden) bei Hanweiler.

Waiblingen den 27. Juni 1867.

R. Hofkammeramt,  
Gusmann. N. V.

Kirchenmusikert

## am 2. Sonntag nach Trinitatis.

Tröstet mein Volk, spricht der Herr euer Gott. Redet freundlich mit Jerusalem! Saget der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmüthig!

Grainpreise vom Winnender Markt			am 27. Juni 1867.		
Getreideart.	Borger Met.	Seutiger Verkauf.	Inverkauf geblieben.	Fl.	fr.
Getreideart.	Borger Met.	Seutiger Verkauf.	Inverkauf geblieben.	Fl.	fr.
Getreideart.	Borger Met.	Seutiger Verkauf.	Inverkauf geblieben.	Fl.	fr.
Getreideart.	Borger Met.	Seutiger Verkauf.	Inverkauf geblieben.	Fl.	fr.

8 Pfund Brod 36 fr. 1 Kreuzer Weiden 4 1/2 Loth.

## Brodabschlag von 38 auf 36 fr. Sämmtliche Bäcker.